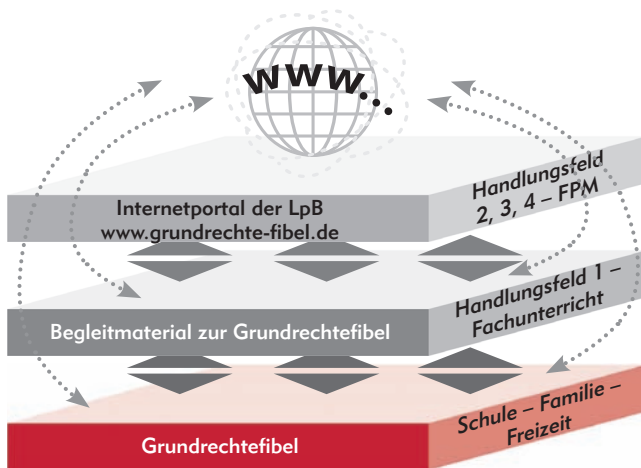


Hinweise für die Lehrkraft

Diese erste Seite der Kopiervorlage des Logbuches oder der Faltplakatmappe ist nur für die Hand der Lehrkräfte und soll die Einordnung in die Lernräume der Grundrechtefibel erleichtern: Es ist sinnvoll, auf den Grundlagenbaustein aufzubauen. Danach sollten in der GRF die Texte gelesen, die Aufgaben gelöst, sowie die Materialien aus den BMGRF bearbeitet werden.

Die vorliegende Mappe ist als Onlineergänzung zum Artikel 7 GG von Helga Ritter konzipiert. Der Blick richtet sich auf den Seiten C–G an Menschen, die außerunterrichtlich zum Gelingen des Schullebens beitragen. Diese exemplarischen

Seiten sollten mit örtlichen Beispielen ergänzt werden. Die Seiten 1–8 zeigen in großen Zügen historische Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Herausforderungen, politischen Entscheidungen und ihre Auswirkungen auf Schule.

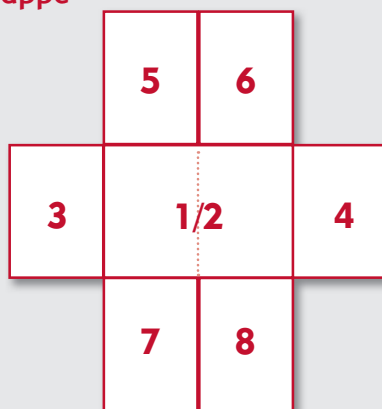


Zusammenhang

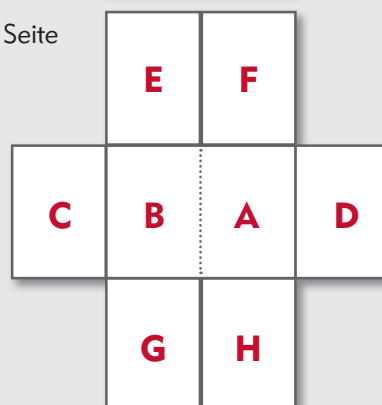
- ▶ www.grundrechte-fibel.de
Zusatzmaterial zum Herunterladen
- ▶ **Begleitmaterialien zur Grundrechtefibel**
S. 1, 41–146, 210, sowie S. 46, 221 und 222
Erklärungen zum Logbuch und zur Faltplakatmappe
- ▶ **Grundrechtefibel**
alle Artikel, S. 66–69

Anordnung der Seiten in der Fal-Plakat-Mappe

öffentliche Seite



nicht-öffentliche Seite



Anordnung der Seiten im Logbuch

A **CD** **EF** **GH** **12** **34** **56** **78** **B**

Unsere Schule – alle gemeinsam zum Wir

1/2 Denk nach! Was bedeutet ... ?

Lernen – Schule – Bildung – Erziehung – Gesellschaft – Politik ...
Gedankennetz, historische Zugänge

3 Von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters

4 Schule in der Neuzeit vom Jahr 1492–1789

Herrscher – Ideen – Schulen – Lehrer

5 „Jahrhundert der Schulen“ 1806–1918

6 Die Grundschule – Wurzel der Demokratie 1919–1933

7 Schule in der Zeit der Nazi-Diktatur 1933–1945

Kontrolle aller Lebensbereiche durch Gleichschaltung

8 Als der Krieg zu Ende war – ein Neuanfang

Herausforderungen der Nachkriegszeit

A Unsere Schule – Alle gemeinsam zum WIR

Titelseite der Mappe

B Meine Rückseite: kreativ gestaltete Seite

C Gute Bildung – Gute Lehrkräfte – Gute Schule

D Ein starker Schulträger – eine verlässliche Zusammenarbeit

E Wohlfühlen – Reinigungskräfte ermöglichen es

F Ohne Eltern funktioniert die Schule nicht!

G Musik liegt in der Luft – Eine Bläserklasse, was ist das?

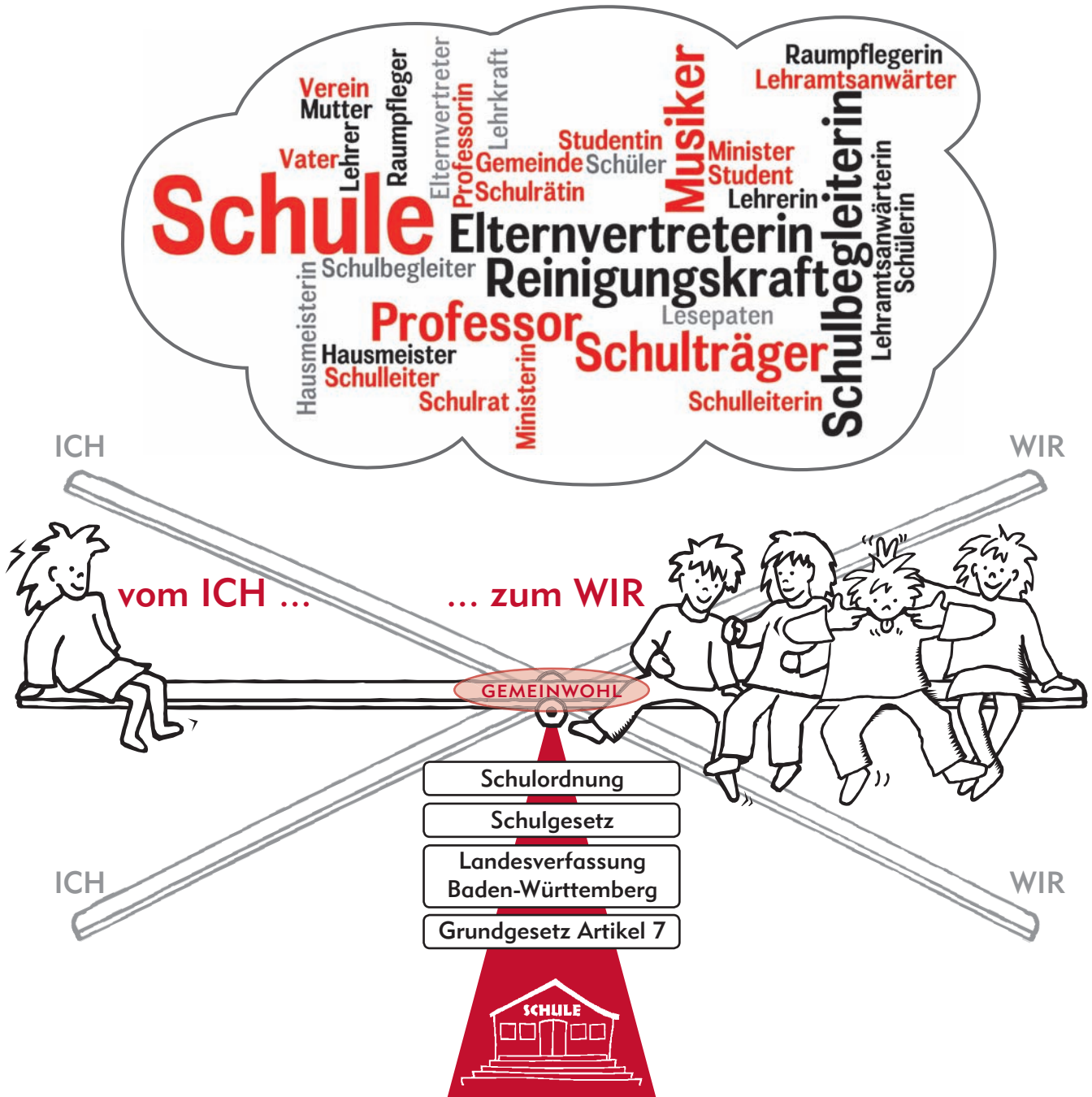
H Sicherheit durch die Schulbegleitung

Herausgeber: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
Autorin und Design der Figuren Poli und Tik: Helga Ritter
Gestaltung und Illustration: Gabi Koch, B.M.Design, www.koch-sauter.de
Abbildungen Poli und Tik aus der GRF 2020 von Tamara Dubinin – info@td-grafik.com (S. 1, 2)
(Alle Internetseiten zuletzt aufgerufen am 17.03.2021)



A

Unsere Schule – Alle gemeinsam zum WIR



Name:

Klasse:

Schule:

Schuljahr:

C**Gute Bildung – gute Lehrkräfte – gute Schule**

Denk nach: Was müssen Grundschullehrkräfte alles können und wissen, um gut zu unterrichten? Zunächst studieren sie bei uns in Baden-Württemberg an sechs Pädagogischen Hochschulen. Eine von ihnen ist die PH Schwäbisch Gmünd. An ihr bereiten sich etwa 2.800 Studierende auf ihren späteren Beruf in der Schule vor. Auf der Homepage kannst du dich näher über die Hochschule informieren.
<http://www.ph-gmuend.de>

Professor Dr. Thomas Irion lehrt an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd. Er ist Beamter des Landes Baden-Württemberg und setzt sich im Grundschulverband deutschlandweit für guten Grundschulunterricht und digitale Medienbildung ehrenamtlich ein.



Poli und Tik haben ihm Fragen gestellt:



Welches sind Ihre Aufgaben an der PH?



Ich bin Hochschullehrer und Wissenschaftler. Als Hochschullehrer unterrichte ich Studierende, die gerne Kinder unterrichten wollen. Als Wissenschaftler forsche ich dazu, wie man Kindern etwas am besten beibringt und was Kinder heute lernen sollten.



Wer entscheidet, was Schülerinnen und Schüler lernen sollen?



Eigentlich das Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg. Aber auch Lehrkräfte können Schwerpunkte setzen, wenn sie denken, dass für die Klasse, die sie unterrichten, etwas besonders wichtig ist. Wir Wissenschaftler haben die Aufgabe, das Kultusministerium darauf aufmerksam zu machen, wenn dieses etwas Wichtiges vergessen hat.



Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?



Besonders gut gefällt mir, dass es mir nie langweilig wird. Ich habe immer wieder andere Aufgaben: Forschen, Lehren, Artikel schreiben, Vorträge, Diskussionen. Auch finde ich, dass ich etwas dazu beitragen kann, dass die Schulen ein bisschen besser werden.



Was würden Sie gerne an manchen Schulen ändern?



Ich denke, wir müssten schon längst viel häufiger mit digitalen Medien arbeiten. Wir sollten dabei aber auch nicht vergessen, spannende Dinge ohne Computer zu machen. Toll fände ich z. B. einen Waldtag in der Woche, an dem man nicht in der Schule, sondern im Wald lernt.



Was hat Sie als Kind an der Schule geärgert?



Das Fach Schönschreiben, oder wenn ich keine Ehrenurkunde in Sport bekommen habe. Besonders toll fand ich, wenn wir ein Lagerfeuer gemacht haben.



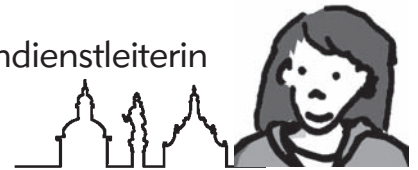
Danke für die Antworten.

**D****Ein starker Schulträger – eine verlässliche Zusammenarbeit**


Löse die Aufgabe auf Seite 115 der Grundrechtefibel. Finde heraus, wie viel Geld der Staat durchschnittlich in einem Jahr für ein Kind der Grundschule ausgibt.

Die Grundschulen werden allein von den Gemeinden bezahlt. Das heißt, die Gemeinde ist ihr **Schulträger**. Sie sorgt dafür, dass das Schulleben funktioniert. Der Gemeinderat entscheidet, wie viel Geld die **Grundschulen** erhalten. Für Schülerinnen und Schüler aller öffentlichen Schulen besteht **Schulgeld- und Lernmittelfreiheit**. Dies bedeutet, dass du für den Unterricht nichts bezahlen musst. Die Lernmittel werden dir kostenfrei oder leihweise überlassen. Die **Lehrkräfte** werden vom Land eingestellt und bezahlt.

Poli und Tik wollen es genau wissen und fragen bei der Fachdienstleiterin „Kindergärten & Schulen“, Frau Anne Rottermann im Rathaus in Buchen nach. <https://www.buchen.de>




 Welche Aufgaben übernimmt die Gemeinde, damit Schule funktioniert?


 Die Gemeinde baut und pflegt die **Schulgebäude** und **Sporthallen**, kauft **Möbel** und **Ausstattung**. Sie stellt **Unterrichtsmaterialien** wie Schulbücher und Kopien zur Verfügung. Das **Personal** für die Schulen (Hausmeister/in, Sekretär/in und Reinigungskräfte) wird von der Gemeinde angestellt. Der Schulträger organisiert die **Betreuung der Grundschüler** und sorgt für ein gutes und gesundes **Mittagessen** in der Schulmensa.


 Wer entscheidet, wieviel Geld die Schulen bekommen?

 Das Land unterstützt die Städte und Gemeinden bei ihren Aufgaben. Für die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen bekommt der Schulträger Geld. Wie viel davon an die Schulen weitergegeben wird, entscheidet der Gemeinderat.


 Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

 Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich, interessant. Die Aufgaben sind vielseitig. Das Planen und Organisieren machen mir Spaß! Mit vielen Entscheidungen, die die Stadt Buchen trifft, wird der Schulalltag verbessert. Das freut mich.

 Was würden Sie gerne an manchen Schulen ändern?

 Ich möchte, dass alle Kinder gerne zur Schule gehen, sich dort wohlfühlen und Spaß am Lernen haben. Ich wünsche mir ein gutes Miteinander, dass sich alle gegenseitig helfen und aufeinander achten.

 Was hat Sie als Kind an der Schule geärgert?

 Wenn sich Mitschüler gestritten haben, unangekündigte Tests und Mittagsschule.

 Danke für die Antworten.

**E****Wohlfühlen – Reinigungskräfte ermöglichen es**

Du kommst morgens in die Schule und es ist alles in Ordnung. Die Zimmertemperatur ist angenehm und es riecht gut. Wenn Glätteis ist, sind die Wege geräumt und sicher. Die Toiletten sind sauber, der Handtuchspender ist gefüllt und auch Toilettenpapier ist genügend vorhanden. Das erscheint dir selbstverständlich. Aber damit das so ist, arbeiten Reinigungskräfte dann, wenn du schon zu Hause bist.

Frau Enzmann ist seit vielen Jahren bei der Stadt angestellt. Sie ist für das Wohlfühlen in der Grundschule zuständig. Poli und Tik stellen ihr neugierige Fragen:



Welches sind Ihre Aufgaben in der Schule?



Wir haben in unserer kleinen Grundschule keinen Hausmeister. Da gehören neben dem Reinigen der Schule auch kleine Reparaturen zu meinen Aufgaben. Was ich nicht selbst erledigen kann, gebe ich an die Stadt Buchen weiter. Die schicken dann einen Handwerker. Ich bestelle auch Seife und Papier zum Auffüllen. Ich bin ebenfalls Ansprechpartnerin für den Kindergarten und Vereine.



Wer sagt Ihnen, was sie machen sollen?



Der Gebäudemanager der Stadt Buchen, die Rektorin der Grundschule und der Ortsvorsteher geben mir die Anweisungen. Aber ich sehe immer selbst, was ich zu tun habe, wo etwas nicht in Ordnung ist.



Was machen Sie in den Ferien?



In den Ferien wird die ganze Schule bis in den letzten Winkel geputzt. Ich mache eine Grundreinigung. Die Möbel werden auf den Korridor geräumt und gründlich abgewaschen, die Fenster werden geputzt und die Vorhänge gewaschen. Der Boden wird mit Pflegemittel behandelt.



Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?



Ich liebe es, eigenverantwortlich zu arbeiten, wenn nach dem Putzen alles sauber ist und sich alle wohlfühlen. Die Kinder kennen mich und reden auch gerne mal mit mir, wenn sie mich im Ort sehen.



Was ärgert Sie an Ihrer Arbeit?



Es ärgert mich, wenn mutwillig etwas kaputt gemacht wird, Papier und Seife verschwendet werden oder das Schulhaus übermäßig verschmutzt wird.



Danke für die Antworten.

F

Ohne Eltern funktioniert die Schule nicht!

Du hast bei Artikel 6 GG Absatz 2 erfahren, dass **Pflege und Erziehung** der Kinder das Recht der Eltern und gleichzeitig ihre Pflicht sind.

Lies auf Seite 2 nach, was in Artikel 25 der Landesverfassung steht.

Der Staat und die Gemeinden haben ebenfalls das Recht und die Pflicht, die **Zusammenarbeit** der Schule mit den Eltern zu unterstützen. Die Eltern wählen die **Elternvertretungen** der Klassen. Diese vertreten die Interessen aller Eltern, informieren und beraten die Schule bei Entscheidungen, die im Schulleben für alle wichtig sind.



Lange Jahre war Frau Brigitte Miebach Elternvertreterin in Buchen. Sie wurde für diese **ehrenamtliche Tätigkeit** im Jahr 2019 mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Poli und Tik sind neugierig und stellen Frau Miebach einige Fragen.



Welches waren Ihre Aufgaben als Elternvertreterin in der Schule?



Ich wollte alle ins Team einbinden, beitragen, dass Kinder ohne Angst in die Schule gehen und Freude am Lernen haben. Dies ist nur in gegenseitigem Respekt möglich. Als Ganztageschule war das Mittagessen eine wichtige Aufgabe. Wir haben deshalb den Verein „Gesunde Ernährung“ gegründet. Von der Stadt Buchen, dem Schulträger, kam ebenfalls große Unterstützung!



Wer sagte Ihnen, was sie machen sollen?



Ideen kamen von Schülerinnen und Schülern, von Müttern und Vätern, von der Schulleitung und den Lehrkräften, ja sogar Großeltern machten mit. Jede Altersgruppe konnte sich mit Anregungen für gesunde Ernährung, Umweltschutz oder Gestaltung von Schulfesten einbringen. Wichtig waren die kleinen kurzen Gespräche bei einer Tasse Kaffee oder Tee, wo wirklich alle teilnehmen konnten.



Was gefiel Ihnen an Ihrer Arbeit?



Das gute, friedliche Miteinander! Beim Diskutieren über das Leitbild waren wir genau so eifrig wie beim täglichen Brötchenschmieren. Wenn jemand krank war, sind auch Schüler eingesprungen. Das war einfach superschön.



Was ärgerte Sie an Ihrer Arbeit?



Lange Sitzungen und unaufmerksame Zuhörer ärgerten mich. Wenn am Ende einer Sitzung nochmal längst diskutierte Fragen wieder gestellt wurden. Da putze ich lieber gleich Salat.



Was würden Sie gerne in der Schule verändern?



Mobbing darf es an Schulen nicht geben. Darüber muss gesprochen und gehandelt werden. Wichtig wären zukunftsorientierte Ziele und gemeinsames Lernen, Ausflüge und Aufführungen. Auch behinderte Menschen müssen in den Schulalltag integriert werden. Schule muss 1000 Chancen möglich machen, für alle da sein. Das wär's.



Danke für die Antworten.

G**„Musik liegt in der Luft“ – Eine Bläserklasse, was ist das?**

Bestimmt hast du die Erfahrung gemacht, dass Musizieren Freude bereitet. Ein Sprichwort sagt: *„Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder“*. Die Tageszeitung „Fränkische Nachrichten“ berichtete am 5. Oktober 2019 über eine „Bläserklasse“ an der Jakob-Mayer-Schule in Buchen. Das macht Poli und Tik neugierig. Was ist eine Bläserklasse?

Herr Alexander Monsch ist stellvertretender Musikschuldirektor der Stadt Buchen und er leitet die Bläserklasse. Er kann bestimmt die Fragen beantworten.



Welches sind Ihre Aufgaben in der Bläserklasse?



Eine Bläserklasse ist eine Schulklasse, die ein kleines Orchester aus Holz- und Blechblasinstrumenten bildet. 20–30 Kinder musizieren zwei Mal wöchentlich gemeinsam. Ich besorge die Instrumente für die Kinder und stelle sie ihnen vor. So kann sich jeder Schüler für ein Instrument entscheiden, das ihm gefällt.



Wer sagte Ihnen, was Sie wie unterrichten sollen?



Das Wichtigste habe ich in der Ausbildung und im Studium gelernt. Ich studierte Trompete und Blasorchesterleitung an der Musikfachhochschule in Karaganda, in der ehemaligen Sowjetunion. Dort spielte ich auch im Militärorchester mit. Nach meiner Auswanderung nach Deutschland studierte ich an der Musikhochschule Mannheim und besuchte viele Fortbildungen. Seit 30 Jahren unterrichte ich Trompete an der Joseph-Martin-Kraus-Musikschule Buchen und habe 15 Jahre lang die Stadtkapelle Buchen dirigiert. Aber das Wichtigste bei meiner Arbeit ist, auf die Kinder einzugehen.



Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?



Die Kinder in der Bläserklasse sind begeistert, weil sie gemeinsam musizieren. Sie lernen unglaublich schnell und es macht Freude, die Fortschritte zu hören.



Was würden Sie gerne in der Schule verändern?



Ich würde die Bläserklasse in jeder Schule einführen, damit jedes Kind die Möglichkeit hätte, ein Instrument zu erlernen.



Was hat Sie als Kind an der Schule geärgert?



Ich hätte mir eine kleinere Klasse gewünscht. In der ehemaligen Sowjetunion, wo ich zur Schule ging, wurden 42 Schüler in meiner Klasse unterrichtet.



Danke für die Antworten.

H

Sicherheit durch die Schulbegleitung

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, sagt Artikel 1 GG. Lies den Artikel von S. 28–33 in der Grundrechtefibel nach. Dort steht, dass in den Schulen alle Kinder gleichberechtigt und barrierefrei lernen können.

Jedes Kind mit einer Behinderung oder Einschränkung braucht aber ganz besondere Hilfen. Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter unterstützen Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Belastungen und Beeinträchtigungen. Viele staatliche Ämter und Hilfsorganisationen organisieren solche Hilfen.

Frau Gerda Franzen ist Schulbegleiterin.

Poli und Tik wollen mehr über ihre Arbeit und ihr Schulkind wissen.



Warum braucht Ihr Schulkind Lisa Hilfe?



Lisa hat eine Krankheit mit einem komplizierten Namen, man sagt dazu auch noch „Glasknochenkrankheit“. Natürlich sind ihre Knochen nicht aus Glas, sondern sie sind sehr empfindlich und können bei kleinsten Belastungen schon brechen, so schnell wie ein Glas.



Welches sind Ihre Aufgaben?



Ich unterstütze Lisa im ganzen Schulalltag. Lisa kann zwar laufen, sie sitzt meistens jedoch im Rollstuhl, damit sie sich beim Gehen nicht verletzt. Ich schiebe den Rollstuhl ins Klassenzimmer, trage den Ranzen, richte das Arbeitsmaterial hin. Ich gehe mit Lisa zur Toilette. Wenn ein Bleistift runterfällt, hebe ich ihn auf, weil das Bücken für Lisa gefährlich ist.



Wer sagt Ihnen, was sie machen sollen?



Mir muss man nicht viel sagen, ich sehe selbst, wo Lisa Hilfe braucht. Das sagt der gesunde Menschenverstand, was nötig ist. Die Lehrerin, die Eltern und Lisa selbst geben mir manchmal Tipps.



Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?



Das Zusammensein mit Kindern ist sehr schön. Ich bekomme sehr viel Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe zurück. Die anderen Kinder der Klasse werden rücksichtsvoller.



Was hat Sie als Kind an der Schule geärgert?



Ich konnte Ungerechtigkeit nicht leiden. Mein Mathe- und Sportlehrer hat mich, nur weil ich in Sport nicht gut war, auch in Mathe schlechter benotet. Meine Freundin war in Sport sehr gut und hat bei gleicher Punktzahl im Mathetest eine bessere Note bekommen.



Danke für die Antworten.





1

Denk nach! Was bedeutet ... ?

Lernen – Schule – Bildung – Erziehung – Gesellschaft – Politik ...

Schulen sind wichtig.
Da lernt man viel fürs Leben.

Lernen, ein Leben lang:

Du lernst nicht nur in der Schule. Seit du auf der Welt bist entdeckst du Neues, ahmst andere Personen nach, probierst aus, spielst, vergleichst, sortierst, lernst Regeln und löst Probleme. Du bist interessiert und aufmerksam. Du kannst Freundschaften pflegen und Streit lösen, kritisch denken und handeln. Das alles hast du gelernt.



Bildung Du bist gebildet, wenn du ...

- viel über das Leben weißt: gegenwärtig, früher und zukünftig, hier und anderswo;
- dir auch selbst etwas beibringen kannst;
- weißt, wie du dir Wissen aneignest und deine Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelst;
- ein Leben lang neugierig, interessiert bleibst;
- verantwortlich für dich und andere handelst.



Gemeinschaft – Gesellschaft

Wenn du in einer Gemeinschaft lebst, hast du mit den anderen Menschen dieser Gruppe gemeinsame Interessen. Alle Einzelpersonen, Gruppen und Gemeinschaften bilden die Gesellschaft des Staates. (Schlage im Glossar der Grundrechtefibel auf Seite 124 nach)



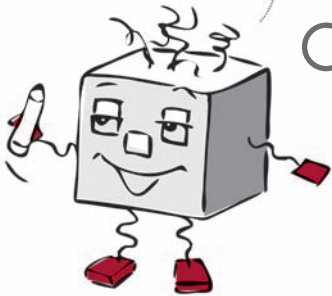
Wie war Schule früher, wie wird



Lernen, Probleme lösen, arbeiten und nachdenken über sich und andere sind Eigenschaften der Menschen. Menschen lebten und leben in unterschiedlichen Gesellschaften. Die Schule, wie du sie heute kennst, ist im Laufe von tausenden Jahren entstanden.



Richtig, aber wer bestimmt, was gelernt wird?



... und wie hängt das alles zusammen

Schule ist ...?

Du hast auf der Umschlagseite gesehen, welche Personen in der Schule heute mitwirken. Was eine Schule ist, weißt du: Ein Amt im Auftrag des Staates (*sieh im Glossar nach*). Die Aufgabe der Schule ist Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Sie erhalten deshalb planmäßigen Unterricht.

Erziehung

Eltern erziehen dich, damit du, wenn du erwachsen bist, ein gutes Leben in der Gesellschaft hast, zum Arbeiten und Zusammenleben.

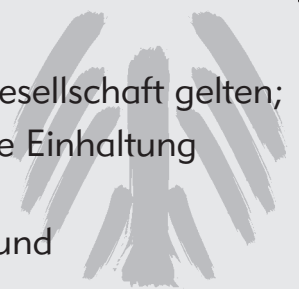


- Kindergarten und Schule sind in der Erziehung der Kinder gleichwertige Partner der Familien.
- Die Vorstellungen, was wichtig in der Erziehung ist und wie erzogen werden soll, waren und sind sehr unterschiedlich.

Politik

sie regelt ...

- welche Ordnungen und Gesetze in der Gesellschaft gelten;
- wer die Entscheidungen trifft, umsetzt, die Einhaltung kontrolliert und Recht spricht;
- wie gut, wie „wohl“ es jedem Menschen und allen zusammen geht: das Gemeinwohl.



wie ist sie heute, sie zukünftig sein?

Jede Gesellschaftsform hatte eine eigene politische Ordnung, Bildungs- und Erziehungsziele und natürlich auch ganz typische Schulen. Auf den Seiten 3 bis 8 lernst du sechs Zeiträume aus der Schulgeschichte in unserem Land kennen.

1. Färbe die einzelnen Zeiträume in der Zeitleiste mit unterschiedlichen Farben ein
2. Suche Quellen (Bücher, Bilder, Chroniken) zur Geschichte deiner Schule.

z.B. 1492- ...



3

Von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters

1. Finde heraus, wann die erste Schule in deinem Schulort in Urkunden erwähnt wird.

Gesellschaft Das Leben jedes Kindes wurde durch die Geburt vorgegeben. Die Familie, in der es geboren wurde, hatte einen festen Platz in der Gemeinschaft. Sie gehörte zu einem **Stand**. Bauernkinder blieben Bauern, Leibeigene blieben „unfrei“ ein Leben lang. Kinder von Handwerkern und Kaufleuten erlernten den Beruf der Eltern. Auch geheiratet wurde „**standesgemäß**“. Die Gesellschaft war streng geteilt. Ein Aufstieg in einen höheren Stand war fast unmöglich. In dieser „geburtsständischen“ Gesellschaft war für die armen Bauern hinter dem „Feld“ die Welt zu Ende.

Die Lehenspyramide (Lehen=Grundbesitz) unten zeigt an, dass es wenige reiche Adlige gab. Die meisten Menschen waren Bauern und Leibeigene.

Politik Der **Kaiser** wurde als von Gott gewollter Herrscher angesehen. Er wurde vom Papst gekrönt und war oberster Lehensherr (Grundherr).

Die **Adligen**, also Könige, Fürsten, Herzöge und die Bischöfe waren dem Kaiser und dem Papst ergeben, leisteten Abgaben.

Die **freien Bürger** und **Bauern** wurden vom Adel und Kaiser geschützt, mussten dafür hohe Abgaben leisten.

Die **Leibeigenen** hatten keinen Besitz. Sie arbeiteten beim adligen Herrn. Der konnte die Dörfer mitsamt den Menschen verkaufen.



Bildung und Erziehung war meistens **nicht an Lesen und Schreiben** gebunden. Die Familien gaben ihr **Lebenswissen** an die Kinder weiter. So lernten die Kinder früh das, was sie zum Leben in ihrem Stand brauchten. Die Bauernkinder arbeiteten mit auf den Feldern und bei den Tieren. Die Handwerkerkinder arbeiteten in der Werkstatt. Selbst die Ritter konnten nicht alle lesen und schreiben. Die Adligen wurden am Hof auf der Burg erzogen. Manche hatten Erzieher und Privatlehrer. Die Gelehrten an Universitäten und in Klöstern sprachen lateinisch. Bücher wurden von Hand geschrieben. Alle Menschen sollten die Gebote der Kirche befolgen, um nach dem Tod in den Himmel zu kommen.

Schule Bereits im Jahr 789 hat der Kaiser Karl der Große angeordnet, dass Söhne der Adligen in Klosterschulen gehen sollten. Von Töchtern wird nichts berichtet. Seit dem 13. Jahrhundert gab es **Land- oder Volksschulen** in den Dörfern. In den Städten gab es **Stadt- oder Marktschulen**. Das wichtigste Unterrichtsfach war Religion. Gebote und Gebete wurden auswendig gelernt. Hinzu kamen etwas Lesen, Schreiben und Rechnen. Lehrer war oft ein angelernter Handwerker. Unterricht wurde meist nur im Winter gehalten. In den anderen Jahreszeiten mussten die Kinder arbeiten. Die ersten Rechenschulen für Händler entstanden. Pfarrer hatten die Aufsicht über die Schule und erteilten sonntags Christenlehre.

4

Schulen in der Neuzeit vom Jahr 1492 bis 1789

1. Finde heraus, warum diese beiden Jahre so wichtig waren. Schlag nach unter <https://www.kindernetz.de/wissen/kolumbus-entdeckt-amerika-100.html>, und Grundrechtefibel S. 112.

Gesellschaft

Stände bestehen weiterhin. Wichtige Ereignisse sind:

- Johannes Guttenberg hat den Buchdruck bereits im Jahr 1450 erfunden. So konnten immer mehr Bücher hergestellt und verbreitet werden.
- Die Reformation wurde 1517 durch Martin Luther ausgelöst. (Recherchiere www.hanisauland.de) Er übersetzte die Bibel vom Lateinischen ins Deutsche.
- Im Bauernkrieg erhoben sich die Bauern gegen die Adligen.
- Im Dreißigjährigen Krieg kämpften die Anhänger der beiden Religionen gegeneinander. Es starben sehr viele Menschen und es herrschten Hungersnöte.
- Immer mehr Gelehrte erforschten die Welt, machten Entdeckungsreisen.

Politik

Die Kaiser mussten ihre Macht immer mehr mit den Adligen teilen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) gab es in Deutschland 234 Kleinstaaten und 51 Städte, die nur dem Kaiser untertan waren. Jeder Landesherr war Herrscher über sein Gebiet. Er hielt Soldaten, verteidigte die Grenzen und verlangte Zölle. Die Untertanen mussten die Religion des Landesherrn annehmen. Die adeligen Herrscher hatten die „absolute“ Macht.

Bildung und Erziehung

waren sehr streng. Disziplin, Ordnung und Religion waren das Wichtigste. Bei der Erziehung der adeligen Kinder und der bürgerlichen Kinder war Prügelstrafe oft das einzige Erziehungsmittel.

- Bei den Adligen war „feines“, standesgemäßes Benehmen wichtig.
- Es sollten gehorsame Untertanen erzogen werden.
- Gelehrte forderten Bildung und Aufklärung.
- Kinder sollten die Welt kennenlernen, aber nur die Reichen hatten die Möglichkeit.
- „Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit“ wird gefordert, aber noch nicht beachtet.



Prügelstrafe!

gemeinfrei; „Falsche Vorstellung des Blitztoni“; Harburger, Edmund

Schule

hatte keine große Bedeutung. In den Elementarschulen lernten die Kinder nur ganz einfache Sachen: beten, lesen, schreiben und manchmal rechnen. Nur wenige Knaben konnten diese Schule besuchen. Die armen Eltern hatten das Schulgeld nicht und waren auf die Arbeit der Kinder angewiesen. Die Feldarbeit ging vor. Es konnten nur die Kinder zur Schule gehen, die Schuhe besaßen. Für viele Familie waren aber Schuhe zu teuer.

Die adeligen Kinder wurden von privaten Hauslehrern unterrichtet. In den Rechenschulen wurden die arabischen Zahlen eingeführt. (wie heute)
Die Kirchen hatten die Aufsicht über die Schulen.

5**„Jahrhundert der Schulen“ 1806–1918**

1. Suche im Text die Erklärung für diesen Titel.

Gesellschaft Die Menschen forderten auch hier: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ (Grundrechtefibel S. 112–113).

- Die Leibeigenschaft wurde in Baden 1783 und in Württemberg 1817 abgeschafft. Die Bauern wurden frei, hatten aber oft kein Vieh und kein Feld zum Bearbeiten.
- Es entstanden viele Fabriken, Menschen zogen vom Land (Dorf) in die Städte. Die Arbeiter mussten schwer arbeiten für wenig Lohn.
- Straßen, Schifffahrtswege und Eisenbahnen wurden gebaut. Personen und Waren konnten besser befördert werden. Geschäfte entstanden in Dörfern und Städten.
- Im Gebiet Baden-Württembergs lebten damals etwas mehr als 2 Millionen Menschen, davon wanderten in dieser Zeitspanne 213 511 aus, um in anderen Ländern ein besseres Leben zu finden. (www.auswanderer-bw.de)

Politik

2. Seht euch die ersten 4 Minuten des Films „Baden-Württemberg – Die Entstehung eines Bundeslandes“ unter www.planet-schule.de an.

- 1806 entstanden hier das Großherzogtum Baden, das Königreich Württemberg und das Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen.
- Menschen erheben sich gegen die Herrschenden in der Revolution von 1848.
- Im Jahr 1871 wurde das Deutsche Reich aus vielen Kleinstaaten gegründet. Es war ein Bundestaat an dessen Spitze der Kaiser regierte.
- Der Erste Weltkrieg (1914–1918) endet mit der Niederlage des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten. Millionen Menschen sterben.

Bildung und Erziehung Die Kinder sollten fleißige Arbeiter und gute gehorsame Staatsbürger werden. Zwar wird Bildung mit „Kopf, Herz, Hand“ gefordert, das stand aber oft nur auf dem Papier. Wichtig war Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturkunde und christliche Lehre. Der Pflichtunterricht dauerte für alle Kinder, Mädchen und Jungen vom 6. bis zum 14. Lebensjahr.

Schule In Baden kontrollierte der Staat das öffentliche Schulwesen. In Württemberg hatten die Kirchen teils bis im Jahr 1960 noch die Schulaufsicht. In der Simultanschule wurden alle Klassen durch einen einzigen Lehrer unterrichtet, bei mehr als 130 Kindern gab es zwei Lehrer.

Die Gemeinden wurden verpflichtet, Schulen zu bauen. Da in den meisten Orten in dieser Zeit neue Schulgebäude entstanden, wird diese Zeit ... genannt.

3. Wann wurde in deinem Ort die Schule gebaut?
4. Die Überschrift des Bildes heißt: „Die Zukunft gehört Dem, der die Schule hat“. Was bedeutet das?



Aus der Zeitschrift Kladderadatsch, 1875; gemeinfrei

6

Die Grundschule – Wurzel der Demokratie 1919–1933

Gesellschaft

Nach dem Ersten Weltkrieg war die Gesellschaft gespalten. Die Mehrheit der Menschen wollte eine gerechte, demokratische Gesellschaft. Alle sollten die gleichen Bildungsmöglichkeiten haben. In Wirklichkeit hatten jedoch Reiche mehr Möglichkeiten, bessere Berufe zu erlernen. Es gab sehr viele arme Tagelöhner auf dem Land und arme Arbeiter in den Fabriken. 1923 kam es zu einer Inflation, das heißt, das Geld verlor seinen Wert. Millionen Menschen verarmten. Die Krise verschärfte sich 1929 zu einer Weltwirtschaftskrise. Es gab viele Arbeitslose. Die darauffolgenden Unruhen führten zum Ende der Weimarer Republik.

Politik

Nach dem Ersten Weltkrieg musste der deutsche Kaiser 1918 zurücktreten. Es entstand die **Weimarer Republik** (1919–1933). Sie heißt so, weil in Weimar die erste demokratische Verfassung ausgearbeitet wurde. Deutschland hieß noch „Deutsches Reich“, wurde aber ein Bundesstaat mit einem demokratisch gewählten Parlament (GrundrechtEFibel Glossar S. 123).

Erstmals konnten 1919 auch die Frauen wählen. Die Adligen, die bisherigen Landesherren, verloren ihre Vorrechte. Es entstanden zwei Länder: **Baden** und **Württemberg**.

Bildung und Erziehung

Kinder sollten weniger auswendig lernen, sondern mehr selbst tun. Wichtig waren: Lesen, Schreiben, Rechnen und lebensnahe Inhalte. Ziel der Erziehung war ein Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit. Menschen aller Länder sollten sich mit einander versöhnen. Die Empfindungen Andersdenkender sollten nicht verletzt werden.

Die Eltern erhielten die Möglichkeiten, bei der Erziehung mitzubestimmen. Es wurden die Schulelternbeiräte gegründet.

Schule

1919 wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt. In der Grundschule wurden **erstmalig alle Kinder gemeinsam unterrichtet**. Lehrer sollten eine bessere Ausbildung erhalten. Kunst und Sport wurden zu Unterrichtsfächern. Der Unterricht sollte kindgerechter werden. Die Grundschule (4 Jahre) und die darauf aufbauende Volksschule (4 Jahre) waren **kostenfrei**.

Hauslehrer und privater Unterricht waren nicht zugelassen. Adlige und Bürgerliche gingen gemeinsam in **eine** Schule. Privatschulen **mussten bezahlt werden**.

Die Beschlüsse der Reichsverfassung gaben das Ziel für die Schulgesetze der Länder vor. Auch kirchliche Schulen mussten sich danach richten. Arme Kinder wurden durch Erziehungsbeihilfen unterstützt.



Wahlrecht.

Das illustrierte Blatt, 14. Januar 1919; gemeinfrei

7

Schule in der Zeit der Nazi-Diktatur 1933–1945

Gesellschaft Die Weimarer Republik hatte auch viele Gegner. **Kommunisten** wollten eine Gesellschaft ohne Klassenunterschiede zwischen Armen und Reichen. Die **Nationalsozialisten** achteten hingegen nur alles Deutsche. Sie unterdrückten Fremde und Nichtdeutsche, duldeten keine Andersdenkenden. Diese beiden Gruppen bekämpften sich gegenseitig. Es gab große Unruhen. Im Jahre 1933 kam Adolf Hitler an die Macht. Die demokratische Weimarer Republik brach zusammen und die nationalsozialistische Diktatur begann. Obwohl von Beginn an zu erkennen war, was dies bedeutete, schauten viele Menschen weg. Sie ließen sich von Versprechungen, Festen und Aufmärschen in die Irre führen. Viele machten auch gerne mit und folgten Hitler freiwillig, auch in den Krieg.

Politik Die Nationalsozialisten errichteten 1933 eine Diktatur in Deutschland. Diktatur bedeutet Gewaltherrschaft. Der „Führer“ Adolf Hitler und seine Gefolgschaft hatte die alleinige Macht. Es gab nur noch eine einzige Partei, die **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP)**. Andere Parteien wurden verboten oder unterdrückt. Die Nazis beschlossen Gesetze nach ihren Interessen. Die gewählten Parlamente wurden aufgelöst. Das „Reich“ wurde Einheitsstaat. Die Nazis wollten fremde Länder durch Krieg erobern, damit die Deutschen mehr „Lebensraum“ haben. 1939 wurde der Zweite Weltkrieg von Deutschland begonnen. Er dauerte bis 1945 und forderte viele Millionen Tote in der ganzen Welt.

Bildung und Erziehung Die Nazis sahen alle Fremden als minderwertig an. Nur das Deutsche war nach ihrer Auffassung gut. Vor allem Andersdenkende und jüdische Menschen sahen sie als Feinde an. Von einem Tag auf den anderen durften jüdische Menschen nicht mehr arbeiten. Jüdische Kinder durften nicht mehr in die Schule gehen. Viele konnten fliehen. Obwohl Jüdinnen und Juden seit mehr als 1600 Jahren in Deutschland lebten, wurden Millionen in Konzentrationslagern vernichtet. Mehr kannst du unter dem Stichwort „Holocaust/Shoa“ bei www.hanisauland.de nachlesen. Von der Familie über Kindergarten, Grundschule, Volksschule, bei der Arbeit und in der Freizeit überall wurden die Menschen militärisch erzogen, überall galt der Satz: „Was mich nicht umwirft, macht mich hart“. Bücher und Kunstwerke, die den Nazis nicht gefielen, wurden öffentlich verbrannt.

Schule Die Aufsicht über die Schulen und das ganze Kulturleben lag jetzt beim „Reich“. Die Elternbeiräte der Schulen wurden gestrichen. Es gab einheitliche Schulbücher, in denen Hitler verherrlicht wurde. Es durften nur Lieder gesungen werden, die den Nazis gefielen. Sport mit Kampfübungen wurde zum Hauptfach. Kritik an den Nazis war verboten.

1. Lest im Logbuch zu Artikel 1 GG die Seite 5 und Seite E und bearbeitet die Aufgaben.



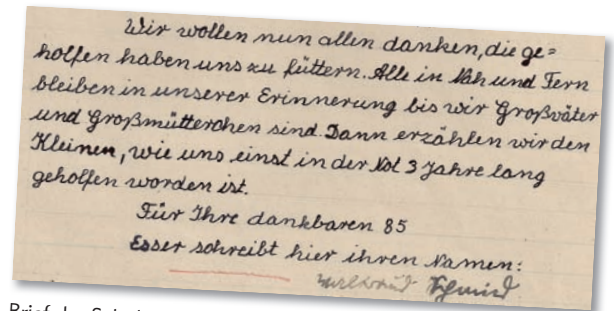
8

Als der Krieg zu Ende war – ein Neuanfang

Gesellschaft Im Mai 1945 war der Krieg zu Ende. Der Zweite Weltkrieg war eine Katastrophe für die Menschen. Die meisten Städte in Deutschland waren von Bomben fast vollständig zerstört. Millionen Menschen waren gestorben. In fast jeder Familie gab es Tote zu beklagen. Viele Kinder waren Waisen.

Es herrschte überall Hungersnot. An der Schule in Bödighheim bei Buchen waren mehr als die Hälfte der Kinder unterernährt. Deshalb gab es Schulspeisung, auch **Hooverspeisung** genannt.

Waltraud Schmidt bedankte sich beim Präsidenten der USA, Herbert Hoover, für die **26.187 Portionen Essen**, die an ihre Schule geliefert wurden.



Brief der Schülerin Waltraud Schmid

Quelle: Ritter, 2010 in: in Heimatverein Bödighheim (Hg). „1000 Jahre Bödighheim“, S. 289

1. Frage bei älteren Menschen nach, wie sie diese Zeit erlebt haben.

Politik Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland von den Siegermächten Frankreich, Großbritannien, USA und der Sowjetunion in Besatzungszonen aufgeteilt. Da sie unterschiedliche Vorstellungen von einem guten Staat hatten, wurde Deutschland in zwei Länder aufgeteilt: Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) entstand aus der amerikanischen, englischen und französischen Zone und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) aus der sowjetischen Zone. In der Grundrechtefibel auf S. 24 steht, wie unser Grundgesetz 1949 entstanden ist. Aus Baden, Württemberg und Hohenzollern entstand 1952 das Bundesland **Baden-Württemberg**.

In unser Bundesland kamen vom Jahr 1945 bis 1950 ungefähr 860.000 Heimatvertriebene. (<https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/fluechtlinge-vertriebene>) Diese wurden hier angesiedelt, was nicht immer reibungslos verlief.

Bildung und Erziehung Die Menschen hatten große Sorgen. Eltern blieb nicht viel Zeit, sich um die Erziehung der Kinder zu kümmern. Kinder mussten bei der täglichen Arbeit und auf den Feldern helfen. Zusätzlich sollten sie: Heilpflanzen, Kräuter und Kastanien sammeln, ebenso wie Altpapier und Altmetall, Glas und Lumpen. Als Gegenwert gab es Schulhefte oder es wurden neue Bücher gekauft. Die Bücher der NS Zeit wurden ausgemustert und es wurden Vorträge gehalten, in denen die Verbrechen während des Zweiten Weltkrieges aufgezeigt wurden.

Schule Es galt wieder der Unterrichtsplan für Volksschulen aus dem Jahr 1924. Bücher aus der Zeit der Weimarer Republik wurden verwendet. Es fehlte in den Schulen am Nötigsten. So sollten die Kinder Brennholz und Papier mit in die Schulen bringen. In Bödighheim gab es im Jahr 1949 für die 146 Kinder nur 96 Sitzgelegenheiten.

2. Sucht nach alten Schulbüchern aus dieser Zeit und besprecht sie in der Klasse.

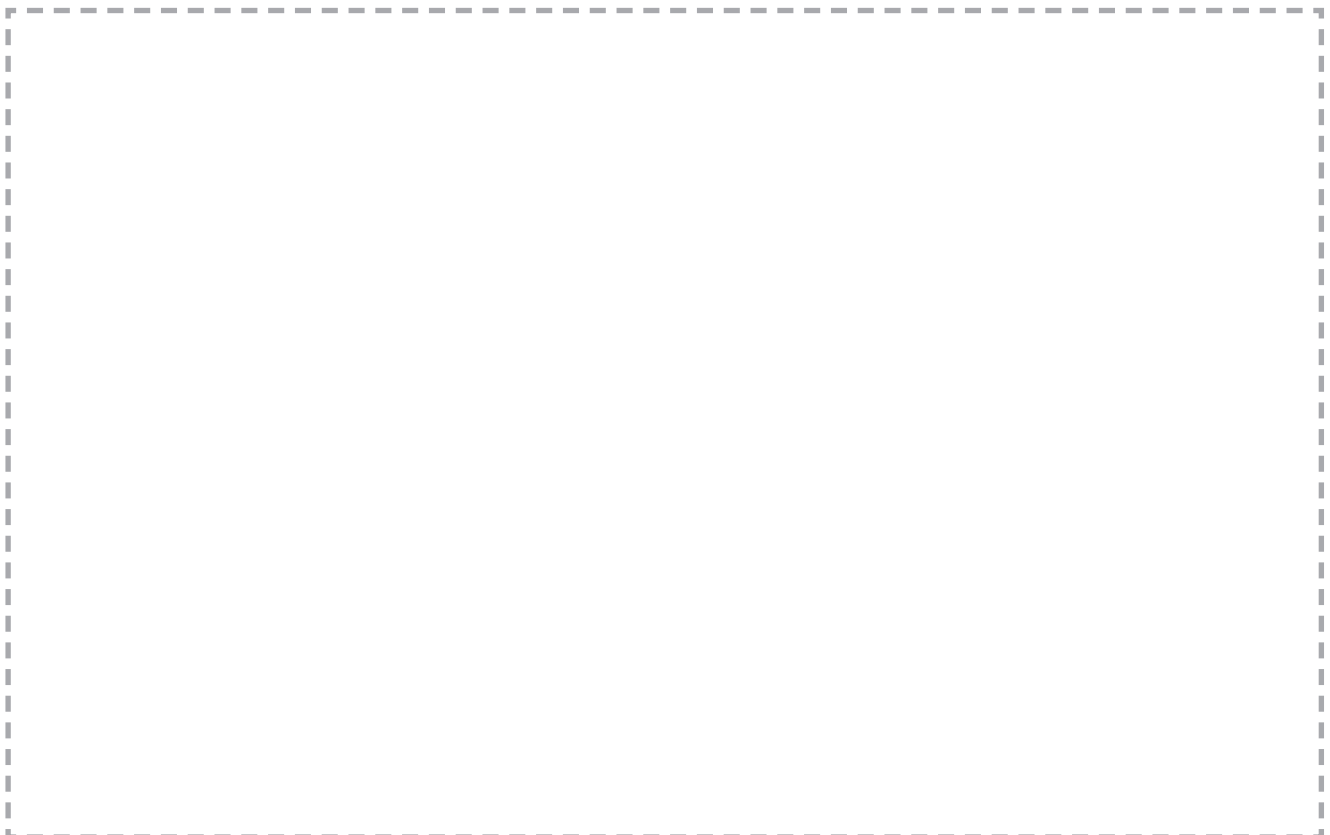


B

Wir und unsere Schule

Mach es wie Poli und Tik.

- Befrage ganz viele Menschen über ihre Arbeit in der Schule und für die Schulkinder. Denke dabei auch an die Schulleitung, Lehrkräfte und die freundlichen Menschen im Sekretariat.
- Tragt alle Ergebnisse der Befragungen in der Klasse zusammen und diskutiert darüber.
- Macht eine Hitliste der sieben häufigsten Nennungen.
- Zeichne, wie du dir deine **Wohlfühl-Traum-Schule** in der Zukunft vorstellst. Bestimmt reicht der Platz an dieser Stelle nicht aus. Gestalte ein Plakat und klebe ein Foto davon hier ein.
- Gestaltet mit allen Plakaten der Kinder eine Ausstellung. Ladet die ganze Schulfamilie, das heißt alle, die zum WIR gehören ein. Jede und jeder darf die Plakate ansehen, nachfragen und ... ergänzen!
- Damit Träume wahr werden, musst du auch etwas dafür tun! Packe es an!
- Dein nächster Schritt ist ...



Dies ist die Rückseite deiner Faltplakatmappe, deines Logbuches.